

**Wir**

**bestimmen**

**mit!**



inhalt

**Vorweg**

*Inhaltsverzeichnis* . . . . . 2  
*Impressum* . . . . . 2  
*Vorwort* . . . . . 3

**Teil 1 Wir bestimmen mit**

*Demokratie live* . . . . . 4  
*'n bisschen Theorie, 'n bisschen Praxis!* . . . . . 6  
*Kindermitbestimmung* . . . . . 8  
*Mitbestimmung auf Diözesanebene!* . . . . . 10  
*Partizipation ist kein Fremdwort* . . . . . 11

**Teil 2 Methodensammlung**

*Die Zukunftswerkstatt* . . . . . 12  
*Hinweise zu den Methodenkarten* . . . . . 14  
*Methodenkarten zum Heraustrennen im Mittelteil*

impressum

Die avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG Diözesanverbands Aachen und erscheint viermal im Jahr.

**Herausgeber:**  
 Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg,  
 Diözesanverband Aachen,  
 Jugendbildungsstätte Haus St. Georg,  
 Mühlentalweg 7-11, 41844 Wegberg,  
 Tel.: 02434-98120/Fax: 02434-981217,  
 E-Mail: avanti@dpsg-ac.de

**Redaktion:**  
 Jörg Duda, Elmar Mertens, Stephan Milthaler, Anja Rave, Martin Reinartz, Ralf Steigels, Michael Teubner (ViSdP)  
**Layout:**  
 Ralf Steigels  
**Druck:**  
 Druckerei Mainz, Süsterfeldstraße, Aachen  
**Titelbild:**  
 Ralf Steigels

*Redaktionsschluss für die nächste avanti:*  
 15.10.2009



Liebe Leiterinnen und Leiter,

„Als Pfadfinderin, als Pfadfinder entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein.“\*

Eines der Ziele der DPSG ist die Förderung ihrer Mitglieder. Hierzu gehört auch, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Positionen beziehen. Wohin geht das nächste Sommerlager? Welches Projekt überzeugt mich am meisten und wofür will ich mich einbringen?

Diese Fragen haben immer auch etwas damit zu tun, sich eine eigene Meinung zu bilden. Gerade in der DPSG bestehen für alle Mitglieder viele Möglichkeiten, diese Meinung auch zu vertreten. Sei es formal als Truppsprecherin oder als Delegierter einer Wölflingsmeute oder eher nebenbei bei der Ausgestaltung der Gruppenstunden.

Gerade der Umgang mit verschiedenen Meinungen und die Auseinandersetzung damit macht die DPSG zu einem lebhaften Ort der demokratischen Erziehung und Willensbildung. Das kritische Hinterfragen von Dingen zeichnet die Mitglieder der DPSG aus. Daher haben wir uns in dieser Sonderausgabe mit dem Thema „Mitbestimmung“ beschäftigt. Eingangs werden Formen der Mitbestimmung aufgeführt. Im Kartenteil findet Ihr Methoden, die Ihr mit Euren Kindern und Jugendlichen, aber auch vielleicht einmal in der Leiterrunde nutzen könnt.

Wir wünschen Euch dabei gute Ergebnisse.

Für die avanti-Redaktion,

\*Aus dem Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder in der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, beschlossen 2005.

# Demokratie live

## Die Stammesversammlung

„Alle Jahre wieder kommt ... die Stammesversammlung!“ und ein Raunen geht durch den Stamm. Wieder ein Treffen, rumsitzen und diskutieren, irgendwelche Berichte anhören und noch mehr langweilige Sachen. Für viele Kinder, Jugendliche und auch Leiter ist die Stammesversammlung unnötig bzw. überflüssig. Doch die Stammesversammlung ist schon was ganz Besonderes.

Hier kann man Demokratie live erleben und sehen, was sie im Kleinen, aber auch im Großen, bewirken kann.

### **Wer sitzt eigentlich in der Stammesversammlung?**

Die Stammesversammlung setzt sich zusammen aus:

- ☛ der Stammesleitung
- ☛ je zwei Mitgliedern der Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufe
- ☛ dem Stellvertreter des Elternbeiratsvorstandes

Diese sind stimmberechtigt. Beratende Mitglieder sind ein Vertreter des Bezirks und ein Vertreter des BDKJ-Regionalvorstandes, Referenten und die anderen Leiter.

Die restlichen Mitglieder des Stammes sind als Zuhörer eingeladen (Öffentlichkeit).

### **Wer ist das genau?**

#### 1. Stammesleitung

Die Stammesleitung setzt sich wiederum zusammen aus:

- ☛ dem Vorstand
- ☛ pro Stufe einem Sprecher aus dem Leitungsteam der jeweiligen Stufen
- ☛ dem Vorsitzenden des Elternbeirats

Die Stammesleitung berät den Vorstand in seinen Aufgaben, bereitet die Aktivitäten des Stammes vor und führt diese durch, bereitet die Stammesversammlung vor, gewinnt neue Leiter und

Leiterinnen und koordiniert die Arbeit in den Altersstufen.

#### 2. Elternbeirat

Er besteht aus den Eltern der Mitglieder der Wölflingsmeuten, Jungpfadfinder- und Pfadfindertrupps.

#### 3. Stammesvorstand

Im Stammesvorstand arbeiten bis zu drei Personen zusammen, zwei Vorsitzende und ein Kurat (Geistlicher Begleiter). Es soll möglichst einen Vorsitzenden und eine Vorsitzende geben. Der Posten des Kuraten kann auch durch Leiter oder Leiterinnen, die eine abgeschlossene Kuratenausbildung haben und vom Diözesankuraten beauftragt sind, besetzt werden.

### **Und wo ist nun die Demokratie?**

Nun, Demokratie kommt aus dem Griechischen und bedeutet frei übersetzt „Herrschaft, die vom Volk ausgeht“. Ein wichtiger Punkt sind Wahlen unter Gleichen. Bis dato sieht es so aus, dass unsere Satzung der DPSG lediglich vorschreibt, welches Gremium in der Stammesversammlung sitzt. Schaut man genauer hin, so findet man auch ganz klare Vorgaben, wie diese Gremien entstehen, nämlich durch Wahlen.

#### 1. Mitglieder aus den Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufen

Die jeweiligen Stufen wählen aus ihrer Mitte je zwei Kinder/Jugend-

liche, von denen sie denken, dass sie ihre Stufe und ihre Interessen am besten vertreten. Dabei sind alle in ihrer Stimme gleich, ob Leitwolf, Kornett, Trupp- oder Rundensprecher. Hintergrund ist, dass man den Stimmen der Kinder und Jugendlichen in der Stammesversammlung ebenfalls ein Gewicht geben möchte und somit Demokratie vom „Volke“ aus lebt (Kindermitbestimmung).

#### 2. Elternbeirat

Auch hier wählen die Eltern in den jeweiligen Wölflingsmeuten, Jungpfadfinder- und Pfadfindertrupps je zwei Vertreter. Diese Vertreter bilden den Elternbeirat. Aus der Mitte des Elternbeirats wird der „Elternbeiratsvorstand“, bestehend aus zwei Personen (dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden) gewählt. Hierüber wird die Elternschaft mit in die Entscheidungen des Stammes eingebunden. Das bietet für den Stamm die Chance, dass „Externe“ noch mal über gewisse Entscheidungen drüberschauen und Fehlentscheidungen minimiert werden.

#### 3. Stammesleitung

- ☛ Pro Stufe ein Sprecher aus dem Leitungsteam der jeweiligen Stufe

Hier kommen die Leitungsteams der Stufen zum Zuge. Auch hier wird im Team gewählt. So werden die jeweiligen Stufen und ihre stufenspezifischen Grundlagen mit in die Entscheidungen im Stamm eingebunden.



#### ☛ Stammesvorstand

Der Stammesvorstand ist aus demokratischer Sicht etwas Besonderes. Er wird auf der Stammesversammlung aus der Mitte der Stammesmitglieder gewählt. Aus zivilrechtlichen Gründen werden nur Personen gewählt, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Hier könnte also auch ein erwachsener Rover letztendlich Vorstand werden.

Eigentlich sitzen mit der Stammesleitung, den Stufenmitgliedern und dem Elternbeirat genug Personen in der Stammesversammlung. Wozu also noch ein Stammesvorstand?

#### **Aufgaben**

Zu den Aufgaben des Stammesvorstandes gehören:

- die Leitung des Stammes im Rahmen der Ordnung, Satzung und Beschlüsse des Verbandes, des Diözesanverbandes, des Bezirks und des Stammes;
- die Vertretung des Stammes;
- die Berufung der Leitungsteams der Wölflingsmeuten, Jungpfadfinder- und Pfadfindertrupps nach Anhörung der Stammesleitung und nach Anhörung der Mitglieder dieser Gruppen;
- die Einrichtung und Leitung einer Leiterrunde;
- die Durchführung der Ausbildung im Rahmen des Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes;
- die Berufung von Fachreferenten und Fachreferentinnen;
- die Führung der Kasse des Stammes und die Rechnungs-

legung, soweit kein Rechtsträger vorhanden ist.

Über die Vertretung des Stammes wird die Demokratie in den übergeordneten Institutionen (Bezirk, Diözese und Bund) gewährleistet. Dort gibt es ebenfalls eine „Stammes“-Versammlung. Nur hier heißt sie entweder Bezirks-, Diözesan- oder Bundesversammlung.

#### **Bezirksversammlung**

Die Bezirksversammlung setzt sich zusammen aus

- ☛ dem Bezirksvorstand;
- ☛ den Bezirksstufenleitungen der Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufe;
- ☛ den Mitgliedern der Stammesvorstände;
- ☛ jeweils zwei Delegierten der Bezirkskonferenzen der einzelnen Altersstufen.

Aus deren Mitte wird nun ein Bezirksvorstand gewählt.

#### **Diözesanversammlung**

Die Diözesanversammlung besteht aus

- ☛ dem Diözesanvorstand;
- ☛ den Diözesanstufenleitungen der Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufe;
- ☛ den Mitgliedern der Bezirksvorstände; sofern sich der Diözesanverband gemäß Ziffer 5 nur in Stämme gliedert, den Mitgliedern der Stammesvorstände;
- ☛ jeweils drei Delegierten der Diözesankonferenzen der einzelnen Altersstufen.

Aus deren Mitte wird nun ein Diözesanvorstand gewählt.

#### **Die Bundesversammlung**

Zur Bundesversammlung gehören folgende stimmberechtigte Mitglieder:

- ☛ der Bundesvorstand;
- ☛ die Bundesstufenleitungen der Wölflings-, Jungpfadfinder-, Pfadfinder- und Roverstufe;
- ☛ die Mitglieder der Diözesanvorstände;
- ☛ jeweils vier Delegierte der Bundeskonferenzen der einzelnen Altersstufen.

Aus deren Mitte wird nun ein Bundesvorstand gewählt.

#### **Fazit**

Ein kleiner Wölfling aus einer Meute in einem Stamm irgendwo in Deutschland wählt über die Wahl seines Stammesvorstandes den Bezirks-, Diözesan- und den Bundesvorstand mit und macht somit Demokratie („Herrschaft, die vom Volke ausgeht“) erlebbar und erfahrbar. Ebenso kann die Meinung eines Stammes damit auch in den Beratungen auf Bundesebene auftauchen bzw. über Anträge, die der Stamm, auf Antrag eines einzelnen Mitgliedes, an die höhere Ebene stellen kann, dort beraten, beschlossen und damit für alle DPSGler wichtig werden. So geschehen mit dem Antrag auf Satzungsänderung im Bezug auf den Bereich, in dem ein Stamm entstehen kann.

*Karin Gräber & Walter Stöter  
Bezirksvorstand im Bezirk Mönchengladbach*

# 'n bisschen Theorie, 'n bisschen Praxis!

## Kindermitbestimmung!? Wie macht man das?

Kindermitbestimmung findet sich in der Fachliteratur meist unter der Überschrift „Partizipation von Kindern“.

Diese Partizipation von Kindern ist in der Pädagogik noch relativ jung. Ihr Anfang kann in den Sechzigerjahren verortet werden, als einige Pädagogen doch tatsächlich damit begannen, Kinder als eigenständige Menschen zu behandeln, deren Bedürfnisse und Interessen ebenso zu berücksichtigen sind wie die der Erwachsenen.

### **Idee angekommen**

Heute, mehr als vierzig Jahre später, scheint die Idee der Partizipation von Kindern in vielen Familien, Netzwerken, Verbänden und auch in der Gesetzgebung angekommen zu sein. Das Grundrecht auf Partizipation nimmt nicht nur in den weltweit geltenden Kinderrechten (UN-Kinderrechtskonvention) einen zentralen Stellenwert ein, das Recht auf Beteiligung wurde auch im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert und zählt hier zu den „Schlüsselprozessen für Bildungs- und Erziehungsqualität“.

### **Eine Zumutung**

Für viele Eltern, Journalisten, aber auch für viele anders denkende Pädagogen war Partizipation, die Teilhabe und Mitbestimmung von Kindern, jedoch damals (und wahrscheinlich für manche auch heute noch) eine Zumutung. Das Ganze

soll dann auch noch aktiv von den Erwachsenen begünstigt und gefördert werden: Erwachsene haben es Kindern zu ermöglichen, dass sie sich selbst einmischen können. Aber: Will man so etwas wirklich?

### **Rahmenbedingungen**

Denn, abgesehen vom eigenen Machtverlust, für „so etwas“ müssen natürlich auch Rahmenbedingungen geschaffen werden, so dass Kinder mit ihren eigenen Ausdrucksformen für sich „sprechen“ und ihre Bedürfnisse selbst artikulieren können und dass diese Bedürfnisse denn auch berücksichtigt werden. Bei der DPSG sind diese Rahmenbedingungen der Mitbestimmung von Kindern in der Ordnung verankert. Möglicherweise ist es interessant zu wissen, dass sich das Wort „Kindermitbestimmung“ in der Ordnung der DPSG nicht findet. Gleichwohl ist die DPSG ein Jugend- und Erziehungsverband, der die Kinder und Jugendlichen zu eigen- und selbstverantwortlichem Handeln erzieht und sie in jeweils altersgerechter Form dazu befähigt. Das Verbandsleben in der DPSG findet vom 8. bis zum 13. Lebensjahr, also in den Jahren, in denen man vor dem Gesetz als Kind gilt, in den Altersstufen der Wölflinge und Jungpfadfinder

statt. Die Ordnung der DPSG zeigt sich denn auch beim Wort Mitbestimmung in diesen beiden Stufen auskunftsfreudiger.

### **Wölflingsstufe**

So sollen die Entscheidungen in der Wölflingsmeute gemeinsam getroffen und umgesetzt werden. Mitbestimmung in der Wölflingsstufe bedeutet für die DPSG, dass das Leben in der Gruppe durch die Interessen und Bedürfnisse der Kinder geprägt ist. In der Auseinandersetzung mit dem anderen soll sich der Einzelne seiner eigenen Standpunkte bewusst werden, sollen gemeinsam Kompromisse gefunden werden, soll „Wachsen“ durch gegenseitige Erziehung stattfinden.

### **Jungpfadfinderstufe**

In der Jungpfadfinderstufe sollen Jungpfadfinderleiterinnen und -leiter Mitbestimmung im Trupp und im Stamm ermöglichen und die Mädchen und Jungen der Jungpfadfinderstufe als Experten ihrer Lebenswirklichkeit und ihrer Interessen ernst nehmen.

### **Sich einmischen**

Wir erinnern uns an dieser Stelle an das Credo der Pädagogen zur Partizipation: Erwachsene haben es Kindern zu ermöglichen, dass sie sich selbst einmischen können. Passt doch bei der DPSG ganz gut, oder? Die Umsetzungsformen der Mitbestimmung sind in den Stufen festgeschrieben und Basis eines tragfähigen Gerüsts gelebter Partizipation.

### **Wahlen**

So wählen in der Jungpfadfinderstufe die Mitglieder jeder Runde einen Sprecher bzw. eine Sprecherin. Diese vertreten die Runde im



Trupprat und bei anderen Angelegenheiten. Den Trupprat bilden die Rundensprecherinnen und Rundensprecher, gegebenenfalls zusätzlich ein wechselndes Mitglied jeder Runde sowie bis zu zwei Mitglieder des Leitungsteams. Die Truppversammlung berät und beschließt in allen Angelegenheiten, die den ganzen Trupp betreffen. Alle Truppmitglieder entscheiden und wirken mit. In der Vollversammlung schließlich können Pfadfinderinnen und Pfadfinder über den Stamm hinaus mitbestimmen.

### **Eine Herausforderung**

Diese Kette zeigt auf, dass auch in der Struktur der DPSG Kindermitbestimmung fest eingebunden ist und umgesetzt werden muss. Sie ist also nicht nur eine bloße Willensbekundung und gummiartige Kann-Beschreibung. Das bedeutet natürlich für die Leiterinnen und Leiter der Kinderstufen eine hohe Herausforderung. Dort, wo Kindermitbestimmung in der Wölflings- und Jungpfadfinderstufe eher zaghaft umgesetzt wird, fehlt es oft an Leiterinnen und Leitern, an Ausbildung und, wie so oft, an Zeit. Dann wird es schwieriger mit dem „Sorgen für einen überschaubaren Rahmen“ und mit der „kindgerechten Sprache“, um herauszubekommen, was die Kinder wollen, was sie können und wozu sie Lust haben.

### **Verschiedene Meinungen**

Nicht nur in der DPSG ist die Mitbestimmung von Kindern abhängig von denen, die sie einsetzen und umsetzen. Aber auch innerhalb der DPSG trifft man vielfach auf vollkommen unterschiedliche Meinungen zu Kindermitbestimmung und den Formen, wie sie berücksichtigt werden sollte. Wenn von Kindermitbestimmung die Rede ist, kommt es deshalb oft und schnell zu Missverständnissen. Für einige ist es schon ein großer Fortschritt, wenn Kinder überhaupt in eine aktive Rolle kommen, also teilnehmen

und mitmachen dürfen, und sie bezeichnen das als Kindermitbestimmung und Partizipation.

### **Kinder entscheiden**

Als Begriff in der Pädagogik geht Partizipation aber vielfach darüber hinaus und meint die Teilhabe von Kindern an Entscheidungsmacht.

Für Sherry Arnstein, den Erfinder der „Partizipationsleiter“ bedeutet Partizipation demnach nicht nur die Einbeziehung an Entscheidungen durch Information oder die Gelegenheit zur Meinungsäußerung. Letztlich geht es darum, die Entscheidungsmacht zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Wenn Kinder an Entscheidungsprozessen nicht oder nur wenig teilhaben dürfen, wird häufig argumentiert, dass sie hierzu noch unfähig seien, weil sie die Folgen ihrer Entscheidungen noch nicht übersehen würden. Diese Annahmen sind aber nach Rolf Oerter, Professor für Entwicklungspsychologie an der Uni München, zumindest zu relativieren:

„Schon mit sechs bis sieben Jahren sind Kinder bereits ernst zu nehmende Partner. Ab nun gibt es keine Entschuldigung mehr dafür, sie nicht an Entscheidungen, die sie selbst betreffen, mitwirken zu lassen. Im Gegenteil, im Regelfall sollte die kindliche Meinung den Ausschlag geben, sofern dem Kind die nötige Information zur Verfügung steht.“

### **Kindgerechte Methoden**

Entscheidend ist also: Wie werden Kinder beteiligt? Kinderpartizipation kann nur gelingen, wenn die Rahmenbedingungen und die Methoden auf Kinder zugeschnitten sind. „Wird Kindern zu anstehenden Entscheidungen Wissen und Information entwicklungsangemessen vermittelt, so verstehen sie, worum es bei den Alternativen



geht, und können Entscheidungen treffen.“

### **Fünf Prinzipien**

Um Kinder angemessen zu beteiligen, sind die erwachsenen Leiterinnen und Leiter der DPSG in den Kinderstufen also stark gefordert. Das verdeutlichen neben den Ansprüchen, die die DPSG selbst an sich und ihre Leiter stellt, auch die fünf Prinzipien der Kinderpartizipation, die Rüdiger Hansen zusammengestellt hat:

1. Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen.
2. Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen. Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Welt-sicht uneingeschränkt anerkannt werden.
3. Partizipation darf nicht folgenlos bleiben. Dies bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der beteiligten Erwachsenen, die sich und den Kindern darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen). Selbstverständlich kann die Umsetzung scheitern, dann sollten Kinder die Gründe erfahren. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur

Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben.

4. Partizipation ist zielgruppenorientiert. Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse sowie unterschiedliche Fähigkeiten mit. Die Inhalte und die Methoden müssen darauf abgestimmt werden.
5. Partizipation ist lebensweltorientiert. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen, entweder, weil sie unmittelbar betroffen sind oder weil sie sich methodisch mit der Lebenswelt und den Erfahrungen der Kinder verknüpfen lässt.

Wer sich mit den Erziehungsidealen der DPSG beschäftigt hat, wird

feststellen, dass die fünf Prinzipien der Kinderpartizipation sich in der Pädagogik der DPSG weitgehend wiederfinden. Ebenso wie eine ebenfalls sehr geeignete Form der Umsetzung der Kindermitbestimmung: das Projekt.

### **Projekte**

Denn der „Königsweg“ der Kinderpartizipation ist für viele Pädagogen die projektbezogene Partizipation, wie sie auch bei der DPSG seit Jahren praktiziert wird. Sie stellt von Kindern und Leitern gemeinsam bestimmte Themen in den Mittelpunkt und ermöglicht in der Regel mannigfache altersgemäße Aktionsformen, die zu vielfältigen (meist) positiven Prozessen führen.

Wie hier nur kurz angerissen werden kann, ist Kindermitbestim-

mung in der DPSG kein isolierter verbandlicher Prozess. Gleichwohl ist die DPSG einer der innovativsten Verbände, wenn es um „Nägel mit Köpfen“, also die Verankerung der Kindermitbestimmung in gelebte Strukturen geht.

### **Einfühlungsvermögen**

Das erfordert von Leiterinnen und Leitern ein großes Maß an Einfühlungsvermögen und Engagement – nicht nur bei den Leiterinnen und Leitern der Kinderstufen. Trotz dieser Herausforderungen bei der Umsetzung ist das gemeinsame Bemühen um gelebte Kindermitbestimmung ein bereichernder Teil des Lebens und Wirkens in der DPSG, von dem schlussendlich alle Kinder und Erwachsenen der DPSG profitieren.

*Uwe Schulte-Michels  
Bildungsreferent*

## Kindermitbestimmung

Kindermitbestimmung oder -partizipation meint die mittelbare und unmittelbare Einflussnahme von Kindern und Jugendlichen auf viele Elemente der Pfadfinderarbeit vor Ort und im Verband.

Für viele Kinder und Jugendliche völlig ungewöhnlich, die Antwort auf die Frage: „Was machen wir heute in der Gruppenstunde?“ – „Es ist Eure Gruppenstunde, es kommt auf Euch an!“

### **Kindermitbestimmung in der DPSG**

Kinder und Jugendliche sollen lernen ihr Leben zunehmend selbst in die Hand zu nehmen. Dieses oberste Leitmotiv für die Arbeit der DPSG spiegelt sich in der alltäglichen Arbeit vor Ort in den Stämmen, aber auch im ganzen Verband, bis zur Bundesebene wider.

Bei den Wölflingen wählen die Kleingruppen (Rudel) Leitwölfe. Die Leitwölfe bilden die Schnittstelle zwischen den einzelnen Kleingruppen. Zu-

dem nehmen zwei von ihnen das Stimmrecht der Wölflinge auf der Stammesversammlung wahr. Zusammen mit einem Leiter des Leitungsteams bilden sie den Meutenrat. Hier werden die nächsten Gruppenstunden geplant.

### **Die Wölflingsstufe**

Dennoch ist die gesamte Gruppe bei der Gestaltung von Programm und Aktionen gefragt. Im Wölflingsalter natürlich noch sehr spielerisch und einfach. So bestimmen bei einem Lager die Kinder zum Beispiel das Essen und einzelne Programmpunkte.

### **Die Jungpfadfinderstufe**

Bei den Jungpfadfindern wählen die Kleingruppen (Sippen) Kernetts. Die Kernetts bilden

die Schnittstelle zwischen den einzelnen Kleingruppen. Zudem nehmen zwei von ihnen das Stimmrecht der Jungpfadfinder auf der Stammesversammlung wahr. Zusammen mit einem Leiter des Leitungsteams bilden sie den Sippenrat. Hier werden die nächsten Gruppenstunden geplant. Dennoch ist die gesamte Gruppe bei der Gestaltung von Programm und Aktionen gefragt. Im Jungpfadfinderalter natürlich mehr als bei den Wölflingen, aber noch nicht bei allem. So bestimmen bei einem Lager die Kinder zum Beispiel das Programm, das Ziel, die Zeiten.

### **Die Pfadfinderstufe**

In der Pfadfinderstufe wählen die Kleingruppen (Trupps)

Truppsprecher. Die Truppsprecher bilden die Schnittstelle zwischen den einzelnen Kleingruppen. Zudem nehmen zwei von ihnen das Stimmrecht der Pfadfinderstufe auf der Stammesversammlung wahr. Zusammen mit einem Leiter des Leitungsteams bilden sie den Trupprat. Hier werden die nächsten Gruppenstunden geplant.

Aber die gesamte Gruppe ist bei der Gestaltung von Programm und Aktionen gefragt. Im Pfadfinderalter können und sollen die Jugendlichen so viel wie möglich selbstständig machen – unter der Obhut der Leiter. So planen die Jugendlichen in der Pfadfinderstufe alle Teile einer Aktion selbstständig – der Leiter hilft und unterstützt.

### **Die Roverstufe**

Bei den Rovern gibt es keine Kleingruppen mehr. In der Regel sind Rovern nicht so groß. Dennoch wählen Rovern Rundensprecher. Sie nehmen in der Stammesleitung die Vertretung der Rovernrunde wahr. Zudem nehmen sie das Stimmrecht der Rover auf der Stammesversammlung wahr. Einen „Rat“ wie bei den anderen Stufen gibt es nicht mehr. Die Runde als ganze plant und gestaltet ihr Programm. Der Leiter nimmt sich zunehmend zurück und entlässt die Rover in die Eigenständigkeit. Nur bei drohender Gefahr (zum Beispiel finanzieller oder menschlicher Art) greift er ein. Es ist aber durchaus üblich Rover ihre Fehler erleben zu lassen, damit sie die Möglichkeit haben daraus zu lernen.

### **Strukturelle Arbeit vor Ort**

Wie oben bereits erwähnt, sind je zwei Kinder bzw. Jugendliche von ihrer Gruppe beauftragt Stimmrecht auf der Stam-



mesversammlung wahrzunehmen. Dazu ist es notwendig, mögliche Abstimmungen im Vorfeld abzusprechen, Kandidaten kennenzulernen usw. Das Abstimmungsverhalten der Delegierten soll die Meinung der Gruppe widerspiegeln. Dass dies nicht einfach ist, zeigt sich immer wieder.

Andererseits ist es wichtig, das Jahresprogramm wirklich vom ganzen Stamm getragen zu wissen. Auch der Vorstand weiß seinen Rückhalt in einer anderen Qualität, wenn er tatsächlich von den Stufen gewählt wurde. Selbst in Personaldebatten beteiligen sich die Kinder, weil sie sich ihrer Verantwortung durchaus bewusst sein können – wenn die Vorbereitung gestimmt hat.

### **Pro & Contra**

Viele Leiter und Vorstände scheuen sich vor der Arbeit der Kindermitbestimmung. Es ist viel Aufwand nötig, um Kindern – gerade auf der strukturellen Ebene – Inhalte, Sinn und Abstimmungsmodalitäten zu erklären. In der Vergangenheit kam es hin und wieder vor, dass Einzelne die Kindermitbestimmung abzuschaffen versuchten. Doch die Erfahrung zeigt, dass sich der Aufwand lohnt, weil Kinder und Jugendliche nicht

irgendein Programm konsumieren, sondern IHR EIGENES Programm erleben. Persönliche Beobachtungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass Stämme, die Kindermitbestimmung vernachlässigen, eine geringere Motivation unter den Mitgliedern aufweisen. Kinder und Jugendliche bleiben eher unverbindlich und eventuell nicht so lange dabei.

### **Weitere Ebenen**

Durch die Zweigliederung der DPSG-Vertretung „nach oben“ (Vorstände und Stufen) wird gewährleistet, dass über die Gruppenleiter, die ihre Kinder kennen und um ihre Anliegen wissen, die Belange der Kinder und Jugendlichen auch auf Bezirks- und direkt auf Diözesanebene getragen werden. In Stufenkonferenzen stellen die Leiter die Weichen für die Arbeit in ihrer jeweiligen Stufe.

Nur auf die Bundesebene kommen meist nur indirekt Stimmen von der Basis. Die Diözesanreferenten bekommen bei den Stufenkonferenzen die Meinungen und Beschlüsse mit auf dem Weg für die Bundesebene.

Quelle: <http://www.scout-o-wiki.de/index.php/Kindermitbestimmung> (20. August 2009)

# Mitbestimmung auf Diözesanebene!

## Geht das überhaupt?

Kindermitbestimmung im Stamm ist schon vielfach gelebte Praxis. Jede Stufe ist mit zwei Delegierten in der Stammesversammlung vertreten. Beim Gruppenstundenprogramm dürfen die Kinder meistens auch ihre Wünsche äußern.

Aber wie soll Kindermitbestimmung auf Diözesanebene funktionieren?

Vom 24. bis 26. September 2010 findet das Diözesanlager der Jungpfadfinderstufe in Borschemich statt. Und dieses Großereignis soll nicht einfach nur von Leitern und Leiterinnen vorbereitet werden, sondern es soll die Wünsche und Ideen der Jungpfadfinder und Jungpfadfinderinnen (Juffis) mit einschließen.

### **Und was heißt das konkret?**

Im Diözesanarbeitskreis und auf der Diözesankonferenz haben wir darüber lange diskutiert. Welche Entscheidungen wollen wir die Juffis treffen lassen, welche Entscheidungen belassen wir bewusst bei den Vorbereitungsgruppen? Denn zur Kindermitbestimmung, egal auf welcher Ebene, gehört es, auch die Grenzen der Kindermitbestimmung klarzustellen.

Nur, wenn von Anfang an den Leitern und Leiterinnen sowie den Kindern bewusst ist, welche Entscheidungskompetenzen auf welcher Seite liegen, kann

Kindermitbestimmung funktionieren. Hier ist Transparenz gefragt. Darum haben wir uns im Vorfeld auch genau überlegt, was die Juffis für unser Diözesanlager entscheiden dürfen, wo sie Vorschläge machen sollen und welche Themen weiter in Leitungshand bleiben. Für das Programm, hier ist schon entschieden, dass sich das Lager um den Themenbereich Ökologie dreht, möchten wir von ihnen erfahren, wo ihre Interessen liegen, was interessiert die Juffis besonders? Was finden sie eher langweilig? Sie sollen Vorschläge für die Ausgestaltung der Lagerregeln machen und ihre Essenswünsche äußern. Als wesentliche Entscheidung steht die Festlegung auf einen Lagernamen an. Hierzu sind schon jetzt alle Trupps aufgefordert ihre Vorschläge einzureichen.

### **Und wie wird dann entschieden?**

Natürlich können sich nicht alle Jungpfadfinder und Jungpfadfinderinnen des Diözesanverbands Aachen im Vorfeld des Lagers zu einer Mitbestimmungsaktion treffen. Aber jede Sippe (Kleingruppe in den Trupps) kann ihren Kernetz (Sippensprecher) am 31. Oktober 2009 zum großen Kernetz-Treffen nach Wegberg entsenden. Hier entscheiden dann die Kernetze im Namen ihrer Trupps.

### **Wo ist Kindermitbestimmung möglich?**

Kindermitbestimmung

ist auf allen Ebenen möglich. Manchmal mit allen betroffenen Kindern, manchmal mithilfe des Delegationsprinzips. Mitbestimmung ist wichtig, um die Kinder zu motivieren, um eine Veranstaltung, eine Aktion oder ein Projekt zu „ihrer“ Aktion zu machen. Also, wagt das Abenteuer Mitbestimmung! Und damit der Sprung ins kalte Wasser nicht allzu unüberwindlich wird, gibt's hier gleich ein paar Tipps:

- Lasst in eurem Trupp Kernetze wählen und bezieht sie bei Entscheidungen mit ein. Übertragt ihnen bei Aktionen und Spielen Aufgaben, das entlastet euch und macht den Kindern großen Spaß.
- Trefft eine Auswahl an Lagerplätzen fürs Sommerlager oder auch für ein Wochenende und lasst die Juffis dann entscheiden. Vielleicht können die Juffis auch einzelne Programmpunkte vorbereiten, sich über das Essen Gedanken machen...
- Sammelt in der Truppstunde regelmäßig Ideen der Juffis und setzt diese dann auch gemeinsam mit ihnen um. Ihr werdet erstaunt sein, was sich dabei so alles ergibt!
- Reflektiert in regelmäßigen Abständen mit euren Juffis. Gebt ihnen die Gelegenheit, ihre Meinung zu Aktionen, Lagern und Truppstunden zu sagen und überlegt euch zusammen, wie man was verändern und verbessern könnte.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

*Annika Feilke, Thomas Fritsche, Sebastian Käfer, Anja Rave  
Arbeitskreis Jungpfadfinderstufe*





# Partizipation ist kein Fremdwort

## Stammesversammlung 2008 im Stamm Sankt Lambertus Breyell

Als Beispiel dafür, wie man damit beginnen kann, eine Stammesversammlung innovativ und kindgerecht zu gestalten und so ein Stück Kindermitbestimmung umzusetzen, möge der folgende Bericht von der Stammesversammlung 2008 im Stamm Sankt Lambertus Breyell dienen.

Innovativ verlief unsere diesjährige Stammesversammlung Ende Januar: Eine audio-visuelle Powerpoint-Präsentation der Rover, der Jahres-Rückblick der Pfadfinderstufe in Form eines Kreuzworträtsels und die buchstäbliche „Ent-Lastung“ des Vorstandes sind nur einzelne Beispiele für eine Veranstaltung, die alles andere war als eine formale Jahreshauptversammlung.

### **Kindermitbestimmung live**

Den Schwerpunkt bildete dabei die Maßnahme, Kinder und Jugendliche gleichwertig am Vereinsleben und erforderlichen Entscheidungen zu beteiligen. Die landläufig „Kindermitbestimmung“ genannte „Partizipation“ von Kindern gehört zwar schon seit Langem zu unseren Stammesversammlungen, doch nutzten wir in diesem Jahr erst-

mals die Chancen eines stimmigen „Rahmenprogramms“.

### **Trockene Themen interessant gestalten**

Um Jung und Alt für naturgemäß „trockene“ Themen zu interessieren, hatte ein fünfköpfiger Arbeitskreis um Denise Lienen und Holger Strucken ein interaktives Rahmenprogramm entwickelt: Beispielsweise erfolgte die Überleitung auf ein neues Thema dadurch, dass je vier Jungen und Mädchen auf einem beweglichen Spielbrett den richtigen von drei Bällen mit Geschicklichkeit in ein Loch manövrieren mussten.

### **Entlastung mal anders**

Während StaVo Holger Strucken darüber informierte, was unser Stammesvorstand in 2008 getan hat, wurde ihm für jeden Punkt eine Stoffbahn umgelegt. Am Ende trug er im wahrsten

Sinne des Wortes eine große Last. Ihre Zufriedenheit über die geleistete Arbeit drückten die Anwesenden dadurch aus, dass sie ihn von dieser Last befreiten.

### **Anspruchsvolles Programm erwartet**

Walter Schierkes bot unserem Stamm an, ihn für weitere drei Jahre als Kurat zu unterstützen. Seinem Engagement wurde mit einstimmiger Wiederwahl Respekt gezollt. Als weitere Säule unseres Stammes resümierte der Elternbeirat, vertreten durch Elmar Dahlke, die Vereinsaktivitäten aus Elternsicht. Er zeigte sich zuversichtlich, dass sich auch im neuen Jahr die Kinder und Jugendlichen auf ein vielseitiges und anspruchsvolles Programm freuen können.

*Claudius Förster,  
Stamm Sankt Lambertus Breyell*

# Die Zukunftswerkstatt

## Kreative Problemlösungen in der Gruppe entwickeln

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, mit der man über einen längeren Zeitraum intensiv kreativ an Veränderungsprozessen und langfristigen Verbesserungen jeglicher Art arbeiten kann. Sie ist vor allem für die Pfadfinder- und Roverstufe geeignet.

Zukunftswerkstätten verstehen sich ursprünglich als Ideenschmieden, Denkwerkstätten, Phantasiefabriken.

### **Ein Problemlösungsmodell**

Es ist ein Modell einer Problemlösung. Es werden völlig neue Lösungen als echte Alternativen zum Bestehenden gefunden. Die Betonung kreativer Elemente kommt den Bedürfnissen und Verhaltensweisen von Kindern in besonderer Weise entgegen. Zukunftswerkstätten sind handlungsorientiert, haben spielerische Elemente, betonen die soziale Phantasie, haben insgesamt einen sehr hohen Motivierungs- und Aktivierungsgrad. Der große Varianten- und Abwechslungsreichtum erleichtert die Konzentration und die konsequente Arbeit am Projekt.

### **Der Phantasie Lauf lassen**

Natürlich haben Zukunftswerkstätten ihre Grenzen, aber sie sind eine Form der Mobilisierung, Impulse zu setzen. Zum Anspruch der Zukunftswerkstätten gehört es, den Betroffenen die Möglichkeit zu geben, angstfrei und ohne Einschränkung ihrer Phantasie über ihre Probleme, Grenzen und Möglichkeiten nachzudenken, neue Ideen für Veränderungen und Alternativen zu entwickeln, kreative Potenziale freizusetzen und für neue Vorschläge und Forderungen zu nutzen und das Ohnmachtsgefühl der Schülerinnen und Schüler „Wir

können ja doch nichts ändern“ zu überwinden.

### **Drei Phasen**

Die Zukunftswerkstatt ist in drei Phasen aufgebaut:

#### **1. Kritik- und Beschwerdephase**

Hier werden zum jeweiligen Thema unzensuriert Kritikpunkte, Beschwerden, Ängste und Unmut auf Kärtchen gesammelt.

- Was passt mir nicht?
- Was gefällt mir nicht?
- Wo drückt der Schuh?
- Was sollte unbedingt geändert werden?
- Alles, was zu dem Thema immer schon mal gesagt werden wollte, wird ausgesprochen.
- Es wird ordentlich Dampf abgelassen.
- Ein angstfreies Klima ist dabei wichtig!
- Dadurch bekommt man den Kopf frei für neue Ideen.

Die Stichpunkte werden geordnet, andiskutiert, evtl. Verständnisfragen gestellt.

Dann werden die Beschwerden nach ihrer Wichtigkeit sortiert, Punkte vergeben und es erfolgt die Gruppenbildung je nach Kritikschwerpunkt.

#### **2. Phantasie- oder Utopiephase**

In den Kleingruppen werden die Kritikpunkte positiv umformuliert. Es werden Alternativen gesucht, utopische Entwürfe gemacht, Phantasien, Träume, Visionen.

- Was wünschen wir uns?
- Phantasie ist gefragt und gewünscht!
- Was würden wir mit uns zur Verfügung stehender Macht und allen materiellen Möglichkeiten tun?
- Wie erträumen wir uns den Idealzustand?
- Es gibt keine Kritik am Vorgebrachten durch Gruppenmitglieder!
- Die phantasievollen Vorschläge dürfen weder diskutiert noch kritisiert werden.
- Regeln, die aufgestellt werden:
- Jeder Gedanke, jeder Traum ist wichtig.
- Für jede Idee ein neue Karte.
- Je verrückter der Einfall, desto besser.
- Träumen ist schön.
- Spinnen macht Spaß.
- Wünschen kann man sich alles.
- Killerphrasen wie „Geht ja nicht“ oder „Du spinnst ja“ oder „Quatsch“ sind verboten!
- Alles ist möglich!
- Alles ist erlaubt!
- Alles ist machbar!
- Logik und Vernunft kommen später!
- Am Ende muss jeder alles lesen und die Gruppe hat die freie Wahl der Darstellung:
- Bericht – Geschichte – Aktion – Spiel – Pantomime – Collage ...

Es entstehen phantasievolle Modelle, die aus den verschiedensten Materialien (Holz, Papier, Pappe, Modelliermasse usw.) gebaut sind.

Diese Modellphase hat sich



als ein wichtiger Bestandteil der Planungsphase erwiesen. Altersunabhängig bietet diese Methode jedem die direkte Umsetzung der eigenen Phantasie.

### **3. Umsetzungs- und Verwirklichungsphase**

Nach den Höhenflügen der Phantasie- und Utopiephase geht es nun auf den Boden der Tatsachen zurück. Es wird konkret.

In diesem Schritt werden die Visionen, Idealzustände, Lösungen zurückgeführt zu den realen Bedingungen. Aus den Phantasiegebilden werden realistische, umsetzbare Projekte.

- Welche Wünsche, Ideen sollen weiter bearbeitet werden?
- Welche sind für die Gruppe am wichtigsten?
- Die interessantesten Vorschläge werden ausgewählt.
- Welche unserer Erfindungen wollen wir verwirklichen?
- Was ist von unseren Wünschen realisierbar?
- Was sind die ersten Schritte?
- Wie und wo fangen wir an?
- Wer soll wann, wo, wie, was machen?

Es muss konkret überlegt werden, wie schon morgen mit der Umsetzung begonnen werden kann. Dazu ist es sinnvoll, einen Verwirklichungsplan aufzustellen, bei dem zu berücksichtigen ist, welche Schritte kurzfristig umzusetzen sind, welche Schritte mittelfristig leistbar sind, welche nur in langfristigen Planungsschritten vollzogen werden können. Das Projekt muss abgesichert, Experten und Kosten mit einbezogen werden.

#### **Hoher Aufwand**

Die Zukunftswerkstatt hat einen hohen Durchführungs- und Vorbereitungsanforderung, aber sie ist eben auch kreativitätsfördernd, aktivierend, handlungs- und teilnehmerorientiert, demokratisch, befähigt zu Eigenverantwortung und Selbstinitiative, ist ergebnisorientiert, mobilisiert und motiviert langfristig.

#### **Geduld wird belohnt**

Wer die Geduld hat, für Zukunftswerkstätten ein viel größeres Zeitbudget als bei anderen punktuellen Veranstaltungen von nur zwei Stunden Dauer aufzubringen, hat erheb-

lich bessere Chancen den sich entwickelnden Gruppenprozess zu erleben, die zeitintensiven handlungsorientierten Methoden nutzen zu können (Herstellung in der Modellbauphase) und einen vollständigen, in sich geschlossenen Handlungsablauf von der Kritik über den kreativen Gegenentwurf bis zur Planung und Umsetzung zu erleben. So ist die Zukunftswerkstatt ein Instrument eine Gruppe langfristig zu mobilisieren, kreative Kräfte freizusetzen und Handeln zu initiieren.

#### **Verantwortlicher Umgang ist wichtig!**

Aber: Der verantwortliche Umgang der Moderatorin oder des Moderators mit der Zukunftswerkstatt setzt eine intensive Auseinandersetzung mit der Methode im Vorfeld – besser noch eine Ausbildung – voraus.

*Ralf Steigels  
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

# Hinweise zu den Methodenkarten

Die vorliegende Spiel- und Methodensammlung bietet zahlreiche Ideen für eure praktische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Gruppenstunde und auf Lager sowie auch einige Ideen für die Leiterrunde. Sie ist aufgebaut wie eine Spiele-Kartei, um möglichst einfach geeignete Methoden für entsprechende Situationen herauszusuchen.

## Was steht alles auf den Karteikarten?



### **Ziel**

An dieser Stelle ist angegeben, welches Ziel die entsprechende Methode in erster Linie hat.



### **Verlauf**

Hier steht die eigentliche „Spielbeschreibung“, die Anleitung, wie die Methode in die Gruppe eingebracht werden kann.



### **Bemerkungen**

Hier findet ihr wichtige zusätzliche Informationen, Tipps oder Varianten zu der entsprechenden Methode, die über die direkte Spielanleitung hinausgehen.



### **Gruppengröße**

In diesem Feld ist die ideale Gruppengröße angegeben.



### **Alter**

In diesem Feld ist die untere Altersgrenze angegeben, für die die entsprechenden Methoden geeignet sind. Diese Angaben können nicht mehr als Orientierungspunkte sein, die jede/r für ihre/seine Gruppe überprüfen muss, denn der tatsächliche Entwicklungsstand der einzelnen Gruppenmitglieder weicht oft vom für ein bestimmtes Alter vorgegebenen ab. Methoden, die hier zum Beispiel ab acht Jahre angegeben sind, können für einzelne Neun- bis Zehnjährige zu schwierig, für bestimmte Siebenjährige aber genau richtig sein.



### **Dauer**

Dieses Feld gibt eine Richtlinie für die ungefähre Dauer der entsprechenden Methode. Häufig sind zwei Zeitangaben vorhanden. Die Angabe in der Klammer gibt die Dauer der eigentlichen Methode an. Die Zahl ohne Klammer nennt die Dauer inklusive Auswertungsgespräche. Natürlich sind diese Zeiten von der entsprechenden Situation abhängig. Abweichungen nach oben oder unten sind möglich und können auch gesteuert werden.



### **Material**

An dieser Stelle befinden sich die Informationen über eventuell benötigte Materialien. Bis auf wenige Ausnahmen findet ihr keine Mengenangaben, da diese von der entsprechenden Gruppengröße abhängig sind.

## Aktionstag Streuobstwiese

Liebe Pfaditrupps, liebe Roverrunden, liebe LeiterInnen!

Schon mal Obstbäume geschnitten? Schon mal eigenen Apfelsaft hergestellt?

Wie dies geht, was dabei zu beachten ist und welches Werkzeug ihr dazu benötigt, dies alles könnt ihr bei unserem Streuobstwiesentag am Samstag, dem 21. November 2009, selbst erfahren und ausprobieren.

Unser Fachreferat Ökologie würde sich freuen, wenn ihr als Pfaditrupp, als Roverrunde oder als Leiter dabei helfen würdet, die auf dem Zeltplatzgelände unseres Wegberger Diözesanzentrums stehenden Obstbäume zu schneiden. Denn damit sie erhalten bleiben und ihren Nutzen als einzigartigen Lebensraum für zahlreiche Tierarten beibehalten, müssen sie regelmäßig geschnitten und gepflegt werden.

Vielleicht könnt ihr als Gruppe daraus sogar ein Projekt machen!

Wer möchte, kann auch auf unserem Zeltplatzgelände übernachten. Ihr müsst euch nur selbst um euer Zelt und das Frühstück am nächsten Morgen kümmern.

Wir freuen uns auf euch!

Die Mitglieder des Fachreferates Ökologie: Klaus Giesing, Holger Strucken, Werner Moeris

**Termin:** 21.11.2009

**Ort:** Haus Sankt Georg, Wegberg

**weitere Infos und Flyer:** [www.dpsg-ac.de](http://www.dpsg-ac.de)

**Anmeldeschluss:** 07.11.2009

## Termine 2009

**25.09.–27.09.2009**

Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Aachen Stadt 1a, 2c, 3a

**02.10.–04.10.2009**

alle Stufen-Modul-Werkstätten 2a, 2b

**10.10.–17.10.2009**

Woodbadgekurse für alle Stufen (WBK)

**30.10.–01.11.2009**

Seminar Fahrt und Lager 1b, 1c, 3c, 3d

**06.11.–07.11.2009**

Ausbildungstagung (aubita)

**13.11.–15.11.2009**

Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Grenzland 1a, 2c, 3a

**20.11.–22.11.2009**

Grundlagenseminar Teil 2 Bezirke Eifel und Aachen-Land 1a, 2c, 3a

**21.11.2009**

Fortbildungsseminar des Referates Internationale Gerechtigkeit

**21.11.2009**

Baumschneiden und Saftpressen des Referates Ökologie

**27.11.–29.11.2009**

Modulleitungstraining für SeminarteamerInnen

**13.12.2009**

Friedenslicht

# Die Jammes Versammlung



2 Wölflinge, 1 Leiter

2 Juffas, 1 Leiter

2 Phobis, 1 Leiter

2 Rover, 1 Leiter

Erstarrtsrat

Vorstand

2 Rover, 1 Leiter